

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Bauhaus-Buchdruckerei.
Anfertigungsbreis
für die Spaltzeit 1 Gr. 3 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Extrate bis
9 Uhr Vormittags größer werden
Zugs außer erbeten.
Inserate besondern die Annoncen-
büreau Gadenstein & Bogler in
Halle, Berlin, Leipzig, R. Wölfe
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Straßburg, Wien &c.

Ersteinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle 20 Gr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postaufschlag.
Ausgabe: u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnement
S. Klaus, Cigarrenfabr., Leipzigerstr. 77.
F. W. W. V. P. Leipzig, Steinböden 10.
Heinrich Gundlach, Breitestraße 32.

Nr. 181.

Donnerstag, den 6. August

1874.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 3. August.

Wie aus Kiel gemeldet wird, sind die beiden Schiffe „Nautilus“ und „Albatros“ am 31. Juli vor der taiwan. West in Dänemark angelangt, um dort Kohlen einzunehmen, und werden voraussichtlich am 6. August in See gehen. Beide Fahrzeuge sind zur Küstenbewachung vortrefflich geeignet und eignen sich für die flachen ostasiatischen Küstengewässer, wo sie ursprünglich zur Verfolgung chinesischer Seeräuber gebraucht wurden. Sollten sich die Mächte darüber verständigen, die Waffenzufuhr den Carlisten von der See her abzukürzen, so würden die beiden leichteren und schnellbeweglichen Deutschen Dampfer wahrscheinlich bessere Dienste leisten, als ein großes Panzergeschwader. Den „Nautilus“ wird der Corvette-Capitän Zambich, den „Albatros“ der Corvette-Capitän v. Nostitz führen. Ersterer hat zugleich das Ober-Commando über die beiden Schiffe.

In der „Hawaii'schen Staatszeitung“ vom 10. Juni d. J. ist ein Brief veröffentlicht, den Sr. Majestät der Kaiser unterm 13. April d. J. in englischer Sprache an den König Kalakaua gerichtet hat. Derselbe lautet in deutscher Sprache folgendermaßen:

Mein Herr
dem Beherrscher des Hawaii'schen Volkes.
Aus Ihrem Schreiben vom 16. Februar d. J. habe ich theilnehmend mit Rücksicht, daß Ihr Vorgänger, Lunailoa, am 3. desselben Monats mit Tode abgegangen ist und daß Sie, da er seine Thron hinterlassen, von der jetztgehenden Verlammlung zum Souverän der Hawaii'schen Inseln erwählt worden sind, auch nach den Vorschriften der dortigen Verfassung den Prinzen William Pitt Seleiohoku zu Ihrem Nachfolger auf dem Thron für den Fall ernannt haben, daß Sie seine Leibeserben hinterlassen sollten. Zudem ich Ihnen mit Meinem lebhaftesten Bedauern über den Hinfritt des Könige Lunailoa zugleich Meinem Glückwunsch zu Ihrem Regierungs-Antritt bezeuge, gebe ich Mich der angenehmen Hoffnung hin, daß Sie, befehl von demselben christlichen Sinne wie Ihre Vorgänger, den dort anwesigen Deutschen ebenfalls Ihren wohlwollenden Schutz angedeihen lassen werden. Mit dem Wunsch, daß Ihre Regierung eine lange und gesegnete sein möge, verbleibe ich in aller Aufrichtigkeit,
des Herrn Königs,
euer Freund
(ge.) Wilhelm.

An den Beherrscher des Hawaii'schen Volkes.

Der Hülfs. Vize brachte am Sonnabend aus Freiburg „von gut unterrichteter Stelle“ die Mittheilung, es sei eine „Erklärung der preussischen Bischöfe“ durch den Herrn Fürstbischof von Breslau (Vorsitzender der letzten Fuldaer Konferenz) an die preussische Staatsregierung ab-

gegangen, in welcher betont wird, daß die Kirche sich durch aus nicht einseitigen Staatsgesetzen und Verordnungen über kirchliche Dinge unterwerfen könne und daß nur der Papp unter Wahrung jenes kirchlichen Prinzips den Regierungen Befugnisse in Betreff der kirchlichen Verhältnisse zugesprochen könne; die Antwort von Seiten des preussigen Staatsministeriums sei eine einfache „Empfangsbekätigung“ gewesen. Die „Germania“ bezeichnet sich als autorisiert, diese Nachricht als eine „durchaus richtige“ zu bestätigen. Die Erklärung der Herren Bischöfe sei als eine „Frucht der letzten Fuldaer Konferenz“ zu betrachten, welche zugleich den Geist dieser Konferenz aus Weste charakterisiere; auf den Konferenzverhandlungen selbst sei sie weder berathen, noch abgefaßt, darum auch im Protokoll nicht vermerkt worden. Diese neueste Variation des episcopalen Non possumus scheint eben die unmittelbare Wirkung der Reprobation zu sein, die einzelne Momente der Fuldaer Konferenzverhandlungen in Rom gefunden haben; sie ist ein neues Opfer des Intellekts, daß die deutschen Bischöfe der römischen Kurie bringern.

Eine vrenliche Nachricht geht der „Magdeb. Zig.“ zu. Danach hätte der regierende Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode an die Staatsregierung die Erklärung gelangen lassen, daß er auf seine Regierungsgewalt, b. h. die Ausübung staatlicher Hoheitsrechte in der Grafschaft Wernigerode verzichte. Der desfallsige Anspruch machte bekanntlich noch in der letzten Session des Landtages die beachtlichste und notwendige Einführung der neuen Kreisordnung in die genannte Grafschaft scheitern. Es verdient alle Anerkennung, wenn Graf Stolberg jetzt auf unheilbar gewordene Rechte freiwillig verzichtet.

Betreffs des Gesundheitszustandes des Erbprinzen Georg erzählt man, daß derselbe noch immer nicht außer Gefahr überhoben ist. Leicht war seine Krankheit überhaupt nie, obgleich es von vielen Seiten behauptet wird, vielmehr habe sie von Anfang an jenen bedeutlichen Charakter, der sie auch jetzt noch nicht verlassen hat.

Nach einem Telegramm der „N. Fr. Pr.“ vom 3. d. Mts. soll der hiesige spanische Gesandte mit der bedeutendsten hiesigen Militär-Effektenfabrik einen Lieferungsvertrag auf vollständige Ausrüstung für 125.000 Mann spanischer Truppen, vorbehaltlich der Genehmigung der dortigen Regierung, abgeschlossen haben.

Zur Frage der Unterstützung des Carlsten-Aufstandes durch und aus Frankreich gehen der N. Wg. Zig. aus Wien die nachstehenden Mittheilungen zu:

Die „Agence Havas“, das Organ der französischen Regierung, theilt mit, daß diese Regierung, weit entfernt, die Carlsten zu begünstigen, im Gegentheil alles aufbietet um deren Uebertritt nach Frankreich über die Pyrenäen zu verhindern. Es wird ferner behauptet, es würden alle Anstrengungen gemacht, um die Republikanierung der Carlstenkämpfer zu hindern. Glauben Sie kein Wort davon. . . . Ich habe diesen Augenblick Kenntnis von

sieben Carlstischen Komitès, davon je eines in Paris, Marseille, Bordeaux, Toulouse, Perpignan, Pau, Bayonne; ich glaube, es giebt sogar eines in Lyon doch ohne dies gerade behaupten zu wollen. Alle diese Komitès fungiren frei unter den Augen der Behörden und der Polizei, ohne belästigt zu werden, eher das Gegentheil. Man sammelt dort Mannschaften, Geld, Kriegsmunition, Kleidungsstücke &c. Neulich kamen in Perpignan zwei Carlstische aus einer Sitzung des Carlstischen Komitès dieser Stadt, und die Menge pfiff sie aus. Der eine von den Carlstischen verlegte einem armen Teufel, der die Polizei ausgepfiffen hatte, unter den Augen derselben und ohne daß sie einschritt, eine handfeste Ohrfeige. Es wäre an der Zeit, daß diese Politik . . . aufhöre u. s. w.“

Paderborn, 4. August. Der Bischof Martin ist heute Morgen um 8 Uhr vom Executions-Inspector und einem Gerichtsdienere des hiesigen Kreisgerichts zur Verbannung der gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von vier und einem halben Monat verurtheilt und zu Wangen in das hiesige Inquisitionats-Gebäude abgeführt worden. Der Bischof, bei welchem das Domkapitel versammelt war, legte gegen seine Verhaftung Protest ein.

München, 4. August. Der hiesige Bürgermeister Erhardt hat ein Schreiben des Staatssecretärs v. Willow erhalten, in welchem derselbe namens des Reichskanzlers Fürsten Bismarck den herzlichsten Dank bezeugt für die ihm überfandene Glückwunschkarte ausprobrist. Zugleich wird die Versicherung beigefügt, wie wohlthuend es dem Reichskanzler gewesen sei, gerade aus München solche Kundgebungen patriotischer Theilnahme zu empfangen.

London, 1. Aug. Die Frage des Einschießens gegen die Carlsten wegen Erziehung des Hauptmanns Schmidt wird von den nachfolgenden Wochenblättern in ruhiger Weise, doch in ähnlichem Sinne erörtert, wie er neuerdings in der deutschen Presse vernehmlich wurde. Die Saturday Review äußert sich: „Eine nominale Republik besteht jetzt seit anderthalb Jahren und Wilhelm Serrano kann jetzt zu Gunsten seiner Regierung erlassen machen, daß alle Parteien außerhalb der von den Carlsten bestreuten Striche sich diesem gefallen lassen. Falls die maurische Regierung formell anerkannt würde, säßen die Carlsten selbstständig zu ihrer wirklichen Stellung herab und erhielten den Charakter als Rebellen; und obwohl die vor 30 Jahren bestehende Interventionspolitik ganz aufgegeben ist, so wünscht doch, wenngleich außerhalb Frankreichs, Nebermann, mit Ausnahme einiger politischer und religiöser Schwärmer, die baldige Unterdrückung des Aufstandes.“

Paris, 2. Aug. Der Präsident der Republik wird nach seinem Sommeraufenthalte auf Schloss Sully im Elisee seinen Sitz nehmen. Wie haben die Royalisten getobt, wenn Thiers einmal im Elisee zu übernachten wollte! Aber es ist als ein Fortschritt in der Entwicklung zu begrüßen, wenn der Chef der Executive wieder in Paris seinen Wohnsitz hat. Die künftigen Kammern werden, wenn sie nicht

Duri der Bärenjäger.

Novelle von Max von Schlägel.

18) Duri öffnete die Thüre und zwischen zwei Donnern schallte seine Stimme hinab: „Tinotta!“
„Es dauerte lange, bis Tinotta erschien. Ihr Gesicht sah aus, als habe sie geweint und sie war angekleidet, wie sie des Sonntags zur Kirche ging.“
„Wohin willst Du Tinotta?“ fragte Duri erstaunt.
„Herr Herr!“ sagte das Mädchen dumpf und der Blick beleuchtete ein trotziges verzweifeltes Antlitz. „Als der Dorfmeister fertig, hat er mir gesagt, ich sei eine schlechte Landstreicherin, die man mit Landjägern in ihre Feimath bringen lassen solle, weil sie bei einem unverheirateten jungen Menschen diene und ihn von seiner Braut schwende. Ich sagte ihm, daß ich mit Wissen nichts Böses gethan habe und ja gehen wolle, wenn mich die künftige Frau nicht leiden könne. Da lachte der Dorfmeister und sagte, jetzt sei es zu spät, jetzt solle ich nur bleiben, denn einen Menschen, der es zu den Mädchen halte, nehme seine Tochter nicht.“
„Ihr seht wohl, daß ich gehen muß!“ fuhr Tinotta fort, nachdem sie eine Weile geschwiegen, als ob ihr das kümmerliche Vöden des Bergens die Sprache benommen.
„Sie rehen schlecht von euch, weil Ihr gut gegen mich gewesen seid und Eure Braut mit euch nicht um meinetwegen. Ich will heute noch zu ihr gehen und ihr sagen, wie gern ihr sie habt und daß ihr immer an sie denkt, so daß ihr oft nicht hört, wenn ich zu euch spreche, und daß sie euch gern haben soll und euch nicht verlassen. . . . Ich will ja gern so weit fortgehen als ich kann, redt mit mir niemals mehr zurückkehren.“ Und Tinotta, welche man niemals weinen gesehen, schluchzte, daß ihr harter Körper zitterte.
„Und wenn ich nun selber die Raninga nicht mehr

will?“ fragte Duri mit gepreßter Stimme. „Wirst Du dann auch noch mich verlassen?“
Tinotta schien es schwer zu werden, sich so etwas vorzustellen, dann sagte sie ruhiger:
„Ich muß Herr! Die Menschen dürfen nicht schlecht von euch reden.“
„Daran kann sie Niemand hindern, der nicht alles thut, was sie wollen. Und der auch nicht! Du siehst also daß Du getroffen bei mir bleiben kannst.“
Duri hatte Tinotta's Hand ergriffen, die in der seinen zitterte. Sie sah nicht zu ihm auf:
„Ich kann doch nicht bleiben“ murmelte sie.
„Und warum?“ drängte Duri und fügte leise bei:
„Allerdings, besser kannst Du es überall finden.“
„O Herr! Rebet nicht so, wenn ihr mir nicht das Herz brechen wollt. Seht ihr, es geht ja nicht, daß ich bleibe, denn wenn's auch die Raninga nicht ist, so nehmt ihr ja doch eine andere Frau, und wenn diese auch nichts Schlechteres von mir dächte, ich könnte doch nicht bleiben. Ich kann nicht Herr! Ich kann nicht!“
Und Tinotta bedeckte ihr glühendes Gesicht mit den Händen. So wie sie vor ihm stand, bebend unter dem Schmerz der Trennung und der Liebe zu ihm konnte Duri nicht mehr begreifen, wie sein Bild über diese prächtige Wesen hinweg, die in ihrer Kraft und Lebenskraft wie für ihn geschaffen war, je auf Raninga haben fallen können. Und mit teilnehmer Ueberzeugung und Tinotta's beide Hände fassend; flüsterte er:
„Wir haben hier so lange mit einander in der Einsamkeit gehaßt, daß wir wohl nicht mehr ohne einander fertig werden können. Ich nehme keine andere Frau als Dich, Tinotta, wenn Du mich willst.“
Das Wetter war vorübergezogen und die dünnen zerfetzten Wolken, die als seine Nachzügler am Himmel jagten, ließen eine glanzlose Helle auf die Erde. Im verlassenen Nachbett hatte der Gewitterregen, der ihn sonst zu

verheerenden Fluthen anschwellte, nur einige kleine Rinnsale gebildet, die leise weiter verrieselten. Das saße Tageslicht beschien Tinotta's bleiches verwirrtes Antlitz, auf dem ein ungläubiges Lächeln irte. Da legte Duri den Arm um sie und drückte den ersten Kuß auf ihre zitternden Lippen. Und als werde das Blut, daß sie zu ersticken gedroht, nicht länger in ihrem Herzen zurückgehalten, wurde ihr Antlitz flammend roth, ungestim schlang sie die Arme um den Nacken ihres Herrn und ein unverfälschter Laut, wie ihn nur die Leidenschaft kennt, drang aus den Tiefen ihrer Brust.
„Und wohin würdest Du gegangen, wenn ich Dich fortgelassen hätte?“ fragte Duri, Tinotta's dunkles Haar streichend.
„Sie sah ihm ernst in's Gesicht:
„Erst zu Raninga und dann dorthin!“
Sie deutete auf den Elisee, in dem die Sonne glänzte und Duri wußte, daß sie die Wahrheit sprach. — Es war zwei Jahre später. Ein herrlicher Herbstmorgen spannte seinen reinen Himmel über das Engadin. Keine Welle kränzte den ruhigen Spiegel des Elisee's, des „Ley da Segl“, von dem die Eliser einst behauptet hatten, daß er kein Boot auf seinem Rücken dulde, und auf dem jetzt wohl ein Duzend Fischerkähne schwammen. Freundlich lugte an stillen Ende des Sees Elisabeth Maria aus seinen Augen und Wornmüden; die Köhnen und die Sees aber war Surly, dessen weiße Häuser in der Sonne glänzten, und auf dessen grünen Watten eben das bunte Hün geschnitten wurde — das beste im Engadin. Von den Alpen des Pizzo della Margna künnten die Gloden des Viehs, welches da und dort zwischen den Felsen sichtbar wurde; und aus dem statlichen Gebirge, zu welchem das Felsenhaus Duri's Dono's erweitert war, klang das Melken von Ziegen und das kräftige Geschrei eines Säuglings, (Schluß folgt.)

gang so fleißig denken wie die National-Verammlung, nachfolgend. Schon des leichteren diplomatischen Verkehrs wegen wird diese wirklich zeitgemäße Restauration immer notwendiger, ganz abgesehen davon, daß durch die Entfernung der Minister von Paris die Arbeiten in den Ministerien zum Theil deshalb so wenig ineinander greifen und die Staatsmaschine so viel berastet ist. Die Furcht vor den Pariser ist nur noch Mähe; man wollte Paris lahm legen, um es müde zu machen; lahm hat man es allerdings gemacht, zumal lahm in geschäftlicher Hinsicht.

— Hierzu erhielt wegen des Abtrages der Mänu-mer Frankreichs zahlreiche Dank-Briefe; Nancy und andere Städte des Ostdepartements hatten Fahnenstaud angelegt.

Daß der kaiserliche Prinz drei Tage in Paris gewesen, wird heute vom Pops und vom Gaulois in Abrede gestellt. Der Dröre aber, welcher, da die „Republique Francaise“ die Nachricht der königlichen Zeitung zu einem Angriff gegen die Donapartisten benutzte, heute das Wort in der Sache ergreift, läugnet keineswegs, daß der Prinz in Paris war.

— Am letzten Donnerstag kam, wie der „König. Jtg.“ geschrieben wird, ein aus ungefähr 300 Personen bestehender Pilgerzug aus Marfilie in Lyon an, um nach der „Eglise des Penitents“ zu wallfahren. In Avignon, wo sie einen Halt gemacht, begaben sie sich nach der Kapelle des Bischofs, während sie das famose „Sauvez Rome et la France“ sangen. Bei ihrer Abfahrt riefen sie: „Es lebe der König! Es lebe Heinrich V. Es lebe der Papst! Es lebe die weiße Bärne! Es lebe der Papst-König! Es lebe Don Carlos!“ Die Polizei schritt aber nicht ein, denn in der Republik Frankreich ist der einzig verpönte Ruf: „Vive la Republique!“

Paris, 3. Aug. Der Temps schreibt, es habe dem Berliner Cabinet daran gelegen, die französische Regierung zu überzeugen, daß die Einmischung Deutschlands in die spanischen Angelegenheiten keinen Act der Unhöflichkeit Frankreich gegenüber enthalte.

Nach dem Temps wären die Cabinete von Vontorn und Berlin darüber vollkommen einig, daß die deutschen Kriegsschiffe keine Schwierigkeiten der englischen Regierung zu beschaffen haben würden, wenn sie englisch mit Kriegescontrabanden beladene Schiffe mit Beschlag belegten. Diefelbe Zeitung hebt die ausgezeichneten Beziehungen zwischen der französischen und der englischen Regierung hervor.

— Nach Mittheilungen aus Madrid herrscht dort eine sehr gereizte Stimmung gegen Frankreich.

Nom, 30. Juli. Noch ehe der König von hier nach Badajoz sich begab, mußte man von bestellten Aufsehern, die mit einem Aktut auf ihn beauftragt waren, seine täglichen Jagdausflüge fortsetzen, da mancherlei Anlaß hien- und wer in seiner Erhaltung auch die Italiens von heute nicht, stug an besorgt zu werden. Nicht der König, aber Prinz Dumert soll inzwischen für den Vater darauf aufmerkjam gemacht worden sein.

Die Erzählung von dem angeblichen Attentat bei Cuneo ist wohl aus diesem Gerüchte hervorgegangen. Inzwischen bringen die ministeriellen Blätter eine bemerkenswerthe Nachricht, die ihnen zufolge von offizieller Seite zu dem Zwecke mitgetheilt wurde: „Die Regierung hat wirklich Kenntniß von ähnlichen Versuchen der Internationale erhalten, um Unruhen zu erregen. Wahrscheinlich handelt es sich nur um Unternehmungen von geringer Bedeutung, weil die Internationale in Italien nur über schwache Kräfte verfügt. Da aber die Regierung gewarnt ist, wird sie gewiß geeignete Mittel zur Abwehr ergreifen.“

Nom, 4. August. Wie die „Blatte“ zu wissen glaubt, wäre die Anerkennung der spanischen Regierung in Madrid seitens der europäischen Großmächte als unmittelbar bevorstehend zu betrachten.

Madrid, 4. Aug. Der General Zabala hat den in der Nähe von Logrono wohnenden Exparter in Kenntniß gesetzt, daß er Befehl laufe, von den Karlisten überfallen zu werden, und hat ihm zeitig eine Excrete gefandt, um ihn in Sicherheit zu bringen.

Aus Halle und Umgegend.

Halle, den 5. August

Wie bereits in Nr. 179 d. Bl. mitgetheilt wurde, hat unsere Universität in diesen Tagen wieder einen in hohem Grade bewunderlichen Verlust erlitten durch das Ableben des Professors der Jurisprudenz Dr. August Nischky. A. war am 9. Januar 1826 zu Suhl im Preussischen Hammerberg Land geboren. Er hatte in Bonn und Berlin die Rechtsstudien vollendet und nachher, nach Abschluß einer längeren wissenschaftlichen Reise durch Frankreich, zu Anfang der fünfziger Jahre bei der juristischen Fakultät in Bonn als Decan für deutsches und französisches Recht sich habilitirt. Im 3. 1855 wurde A. in Bonn zum außerordentlichen Professor befördert. Vier Jahre später (1859) wurde er als ordentlicher Professor des deutschen Rechts an die Universität Greifswald berufen. Nach Halle wurde er zu Ostern 1862 in derselben Eigenschaft berufen. Auch als juristischer Schriftsteller merkwürdig thätig, vertrat er an unserer Universität die Fächer des deutschen Privatrechts, der deutschen Rechtsgeschichte, des Staatsrechts, des Handelsrechts, der civilistischen Praktiken und des Landwirthschaftsrechts; wie er denn namentlich auch bei den in Halle subribenden Landwirthen ein sehr geschätzter Lehrer gewesen ist. Anständig vermalte in der Periode vom 12. Juli 1872 bis eben dahin 1873 an unserer Universität das Rectorat. Eine echte Thüringer Natur, als Gelehrter wie als Mensch in weiten Kreisen geschätzt und hochgeschätzt, hat A. auch nach vielen Seiten hin an den großen öffentlichen Interessen lebhaften Antheil genommen, bei die schweren Kämpfe über ihn herindrachen, die — nicht seiner

bis in die neueste Zeit mit echt deutscher Gelehrten-Treue fortgeschritten schriftstellerisch, wohl aber seiner öffentlichen Thätigkeit Halt geboten, und deren er nun am Morgen des 2. August in dem Bad Seben erlegen ist.

Se. Majestät der König haben dem Sanitäts-Rath Dr. G. Lehmann den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

— Repertoire des Leipziger Stadt-Theaters, 6. August: „Frenschilde“.

Meine Heimkehr aus der libyischen Wüste.

Von Gerhard Kohns.
(Aus „Die Neuzeit. Lesehalle für Alle“)
(Fortsetzung.)

Fünf Tage waren wir in Genuh, von Assuan kam immer noch kein Schiff. Am vierten Tage aber hatten wir schon einen Entschluß gefaßt. Vertraut mit den Versprechungen, welche ägyptische Beamte zu machen, aber nicht zu halten pflegen, hatten wir eingesehen, daß auf eine Dahabie nicht zu rechnen sei. Cairo ist weit und der Rhebiwe thronet hoch, denken auch die ägyptischen Wubire in Ober-egypten. Möglich, daß keine Dahabie in Assuan zu haben war, möglich, daß man dahin deshalb noch gar nicht telegraphirt hatte; genug, es kam keine.

Aber in Genuh selbst fanden sich zwei allerdings kleine, aber doch taugliche Schiffe und mit Hilfe des Wubir wurden sie gemietet. Der Wubir verstand etwas englisch und war einer der besten ägyptischen Provinzialbeamten, den ich noch gesehen hatte. Wie sein und „gentlemanlike“ war sein Benehmen gegen das des Güter Wubir, welcher ein ehemaliger Sklave von Abbas Pascha war. Der Wubir von Genuh hatte aber auch früher an der Spitze der Ägyptischen Dampfer-Compagnie gestanden, er war noch früher See-Captain gewesen und hatte als solcher die Welt kennen gelernt.

Auch die anderen Honoratioren der Stadt waren ordentliche Leute. Da war der Unterwubir, ein sehr gefälliger Mann; da war der Medicinalrath, der etwas französisch rebete, sich auch eine ägyptische Zeitung, die in französischer Sprache erschien, hielt, sie nur nie las. Er war so liebenswürdig, sie mir täglich zu schicken, aber ich gestehe, nachdem ich einige Mal dieses Blatt, „L'Egypte“ genannt, durchgesehen hatte, starr ich ebenfalls davon ab, sie zu lesen. Kann man sich einen langweiligeren Inhalt denken: einige amtliche Bekanntmachungen, Auszüge aus den Verhandlungen irgend welcher obscure französischer Gesellschaften, irgend ein französischer Sensationsroman und einige Annoncen. Selbst telegraphische Berichte waren nicht einmal vorhanden und politische Nachrichten, Leitartikel oder sonstige Mittheilungen fehlten übrigens gänzlich. Glücklich ägyptische Beamten, die mit einem solchen offiziellen Blatte abwechseln werden, „L'Egypte“ ist das Drogen der Regierung.

Da war dann noch der Wubir, der Kabbi, der Schich el Midjils, der Uti**), des Palais des Becken und einige andere Notabeln, die uns alle Abends einen Besuch machten. Aber einen kurzen, das muß ich zu ihrer Ehre nachrühmen; die langen Schlangen, wie sie uns von der Behörde in Dassel täglich aufgetroffen wurden, hatten wir nicht mehr zu erdulden.

Begabender in gewisser Weise waren auch die Tage in Genuh, so recht für's dolce far niente angethan. Wenn des Morgens in die offenen Fenster hinein die sich mischenden Düfte des Jasmin und Orangenbaumes zogen, wenn die Schwaben ihre jubelnden Zwischen erschallen ließen, und wir selbst, ätzel und ich, uns auf die Terrasse begaben, um in aller Ruhe Kaffee zu schlürfen, zu schreiben oder zu lesen — oder aber, wenn Abends die Sonne sich hinter die Hügel gesenkt hatte und nun die gegenüber liegenden weißlichen Kalkberge in den herrlichsten Farben geschmückt prangten, der Himmel und der Nil selbst von ganz anderen Tinten überzogen erschienen, als man es je anderswo schauen mag — so ließen alle diese Bilder Einbride zurück, welche nur der zu würdigen weiß, der selbst Aehnliches erlebt und gesehen hat.

Mittags hatten wir die Dahabie gemietet, Nachmittags um 5 Uhr konnten wir schon abfahren. Aber die Dahabie sind keineswegs alle von gleicher Beschaffenheit. Man hat sehr große und schöne, so wie die europäischen Nil-Reisenden sich dieselben in Cairo zu einer Reise auf dem Nil mieten, man hat kleinere für eingeborene Reisende und solche, die gleichsam für den Warentransport eingerichtet sind.

Uns standen zwei kleinere zu Gebote, die mit vielen Nachtheilen den Vortheil verbanden, daß sie schneller fortzubewegen waren und besonders, daß sie bedeutend billiger waren, als die großen Dahabieen. Wir vertheilen uns also in die zwei Schiffe und zwar so, daß Ascheron, Zitel und ich mit zwei europäischen Dienern das eine, Herr Nemele und Jordan mit drei europäischen Dienern das andere Schiff einnahmen. Räumlich waren letztere besser daran, als wir, denn bei gleich großen Kajüten waren sie zu zweien, wir aber zu dreien. Jedes Schiff hatte nämlich an seinem hinteren Theile zwei kleine Kabinen; in unserer bezogen Zittel und ich die eine, Ascheron die andere, letztere diente zugleich als Speiseaal und als Ort, wo unsere Kisten standen; beide Kajüten waren durch einen nicht näher zu benennenden D. getrennt, dessen unangenehme Einschaltung wir aber dadurch unschädlich machten, daß wir uns Allen den Zutritt verboten.

Oben auf den beiden Kajüten wurde gesteuert, dort schlofen der Kais, unsere beiden europäischen Diener und der Schich unsere eingeborenen Leute. Die Mitte des Schiffes hatte Raum für den Mastbaum, für drei improvisirte Bänke, welche die sechs Ruberex inne hatten und unter Deck war unsere Bagage, ganz am Vortheil des Schiffes befand sich eine Art von Küche. Das war die Einrichtung des Schiffes.

Am Vorn hatten wir Fische und Gemüse von einem Dampfschiff des Rhebiwe, welches vor Kurzem bei den Schiffsflüssen Bergen oberhalb Genuh gestreift war. Unsere eigenen Vorräthe waren durch die Reise ganz unbrauchbar geworden.

An Proviant hatten wir drei Schöfe, mehrere Vater, Eier, Mehl, Butter, Reis, Linsen, Drob, Kaffee, Wein und Bier, in dieser Beziehung waren wir also wohl versorgt und, um zu vermeiden, daß an Bord des anderen Schiffes nicht Unzufriedenheit ausbräche, theilte ich die Lebensmittel und Getränke stets so, daß jedes Schiff die Hälfte bekam, trotzdem wir zu drei Herren, das andere Fahrzeug aber nur mit zweien besetzt war.

Kanziam entschwand Genuh unseren Blicken. Es war der erste Abend, den wir wieder auf dem Nil verlebten, ein herrlicher in jeder Art, und nun konnten wir auch schon mit ziemlicher Sicherheit vorher berechnen, wann wir in Cairo, wann wir in Alexandria und wann wir in Neapel sein würden, besonders Zittel und ich, die wir gemeinjam zurückreisen wollten, wir gaben uns über diesen frohen Gedanken hin. Da laßen wir nun oben auf der Kabine, ein Glas Bier vor uns, schauten auf die in prächtigen Farben schimmernden Berge, auf die ruhigen Fluten des Nil, auf die Dörfer, die leise darüber hinglitten, auf die friedlichen Ufer, wo hier ein Schäfer seine Herde heimtrieb, dort Wüßte, die das stille Gesehänge hinanflommen, hier Männer, mit Säbeln bewaffnet, Heubündel einheimend, hier die jungen Fellah-Mädchen, die Kühe zum Melken herantreiben. Ein Bild der Ruhe und des Friedens. Und diese Leute sollen so bedrückt sein, daß sie kaum mehr das Gedulds ertragen können? So fragte ich mich beim Anblick dieses Bildes. Es leuchtete doch nur Zufriedenheit und Hoffniss aus aller Leute Gesicht. Hier wurde laut gelacht, dort wurde gesungen. Wie stimmt das mit den Klagen über unerschwingliche Steuern?

Ach, es ist leider nur zu wahr, in Egypten giebt es wohl gar keine Gegenstände mehr, die unbesteuert sind, und die Steuern sind wirklich für das Volk fast unerschwinglich. Die Zufriedenheit und der frohe Sinn, die ewige Heiterkeit der armen Fellahja erklärt sich nur daraus, daß sie es nie besser gewohnt waren. Seit mehr als 4000 Jahren immer im Sclavenloch, ist es einer Generation am Ende einerlei, ob sie mehr bezahlen muß, als die andere früher bezahlte. Auch die Väter haben keine Reichthümer gesammelt, und haben, trotzdem sie vielleicht weniger steuerten, auch nichts hinterlassen.

Was war das? Da tönte von der anderen Seite mit einem Male: „Ein lustiger Musikante marschirte einst am Nil“ zc. herüber, und hernach noch andere Lieder. Das Singen ist anstehend. Wir antworteten und so etablierten sich Wechselgespräche, oder auch, wenn die beiden Parteien ganz nahe waren, sangen wir zusammen. Zittel mit seiner wirklich schönen Stimme mußte die Palme zuerkannt werden, doch nein, Ascheron übertraf ihn. Wenn Mädelchen mit der Kraft seines ganzen Körpers und mit unbeschreiblichem Ausdruck seine Schnadahüppel sang, dann folgte immer ein allgemeines „Bis, bis, noch ein Mal!“ Ja, wie von einem Niemann oder Weh, wie von einer Luca oder Patti (er vereinigte den Zauber und den Schmelz der verschiedensten Stimmen, einerlei, ob aus männlichen oder weiblichen Rängen), wurde stets sein Lied drei oder vier Mal zu hören verlangt.

Die Nächte auf dem Schiffe waren nicht allzu angenehm. Das Ungeheuer der verschiedensten Art einheimischer Fahrzeuge waren außerdem auch noch Walfartern, welche auf lästige Art oft unseren ohnedies nicht festen Schlaf störten. Ja, eines Nachts sprang eine froche Waite durch das kleine Fenster gerade auf mein Gesicht und, als ich erschreckt in die Höhe fuhr, mit einem Saße auf Zittel's Kopf, der nicht an meiner Seite schlief. Als sie auch hier keinen angenehmen Empfang fand, verjagte man sie in unserm Wrodrock, den sie sich als Lieblingsaufnahm-ort angesehen hatte.

Das war die erste Nacht, aber man gewöhnte sich an derartige Unannehmlichkeiten, und die mächtig wirkende Sonnengluth der Tage suchte man durch leichtere Kleidung zu dämpfen oder es wurde an leichten Stellen ein Bad genommen, das freilich immer nur eine momentane Abkühlung bewirkte.

(Fortsetzung folgt.)

Sprechsaal.

Schon häufig ist es vorgekommen, daß zu Vergnügungspartien auf der Saale benutzte Kabinen von dem Landungsplatze in der Nähe der Trothaer Restauration verschunden sind und die Fischer derselben in Folge dessen zu Fuß nach Hause gehen mußten. Die Dorstjugend, welche sich dort allenthalben am Ufer umgibt, pflegt nämlich diese Kabinen sei es, um selbst zu spazieren zu lauern, sei es, um Andere für Geld an das jeweilige Ufer zu befördern, einfach wegzunehmen. Selbstverständlich vermeiden es dann diese Jungen aus Furcht, sich wieder sehen zu lassen, sie gehen heimlich aus und überlassen die Fahrzeuge häufig auch noch obendrein mit manchen Beschädigungen (ohne Steuer, mit zerbrochenen Rudern) dem Spiele der Wellen. Noch dazu sind die Vorrichtungen am Landungsplatze in Trotha so schlecht, daß man sich durchaus nicht vor den Buben schützen kann, und obendrein die aus den Beschädigungen und Wiederherstellungen der Fahrzeuge erwachsenden Kosten tragen muß.

Es ist Zeit, daß solchem Unfuge entgegengetreten wird, und wir bitten daher Alle, die unter ihm zu leiden haben,

*) Präsident des Gemeinderathes.
**) Verwalter.



sich an den Trochauer Amtsdorstand (nicht Dreisborsther) zu wenden, welcher das Nöthige auf das Ehebenewürdigste durch den Amtsbreiter veranlassen wird. E. R. L. H.

Kirchliche Anzeigen.

Zu St. Ulrich: Freitag den 7. August Vormittags 10 Uhr allgemeine Beichte u. Communion Fr. Oberb. P. Sidel.

Kirche und Schule.

Der Vorstand der evangelisch-lutherischen Konferenz innerhalb der preussischen Landeskirche hat mit Rücksicht auf die vollzogenen Wahlen zu den Provinzial-Synoden beschloffen, die Augustkonferenz zu vertragen.

Lands- und Hauswirthschaft.

Regenwürmer auf Rasenplätzen, Gartenbeeten und Wegen vertilgt man mit Kaltwasser, das man bereitet, indem man eine Quantität frisch gelöschten Kalk (5 Kilo auf 30-36 Liter Wasser) in ein Faß schüttet, umrührt und setzen läßt, bis die Flüssigkeit klar ist. Das Besiezen mit dieser Flüssigkeit geschieht am besten bei feuchtem Wetter, weil sich dann die Würmer in der Nähe der Oberfläche aufhalten. Sie kommen heraus und werden abgetödtet. In den meisten Fällen muß das Verfahren wiederholt werden. Den Pflanzen schadet Kaltwasser nicht; auf Rasenplätzen entwickelt sich im Gegentheil eine sehr frische Vegetation.

Ueber große Wagenräder und deren Vortheile finden sich in den „Philos. Transactions“ einige Versuche. Räder von 5 Fuß Höhe zogen ein Gewicht von 50 1/2 Pfd. auf einer schiefer Ebene mit einer um 6 Linien geringeren Kraft, als 2 ebenförmige Räder von 4 Fuß Höhe. Jedes Fuhrwerk wird auf holperigen Wegen mit größerer Leichtigkeit gezogen, wenn die Vorderäder ebenso hoch sind, als die Hinterräder und wenn die Deichsel unter der Achse liegt. Dieses verhält es sich auf Lehm- und Sandwegen.

Große Räder machen ferner nicht so tiefe Gelasse wie kleinere. — Es wird empfohlen, im Allgemeinen den Rädern leichter Fuhrwerke und Rutschen eine Höhe von 4 1/2

bis 5 Fuß zu geben, wozugen 6 Fuß hohe Räder für Frachtwagen die geeignetsten seien, da sie auf Wegen mit tiefen Geleisen vorzuziehen, auf guten Wegen aber der größere Vorteil in der Berringerung der Reibung auf den Achsen bestehe. Diese Friction bei einem von 2 Pferden gezogenen gewöhnlichen Wagen ist gleich dem sechsten Theil der mittleren in Anwenbung gebrachten Kraft.

Bermittlungs.

Dieziehung der 2. Klasse 150. königliche preussische Klassen-Lotterie wird am 11. August d. 3. ihren Anfang nehmen.

Die Gedächtnisfeier am 2. September scheint in diesem Jahre eine äußerst glänzende für Düsseldorf werden zu sollen, da alle freisinnigen Parteien, ohne Unterschied der Konfession und des politischen Bekenntnisses, sich vereinigt haben, um eine würdige, wirklich erhebende Feier zu veranstalten.

Die Beschedenheit der großen Künstler im Honorarbereich steht auch die kleinen an. Der Director des Petersburger Hof-Theaters sucht eine Baubeville-Soubrette und fragte auch bei der Schauspielerin eines Theaters in Berlin wegen ihrer Bedingungen an. Die Antwort derselben lautete: „Dreitausend Silberrubel Höhe monatlich, zehn Rubel Spielhonorar, tausend Rubel Vorfuß“. Dem Director Dr. v. König-Lollert blieb hiernach freilich nichts übrig, als der schönsten Soubrette Fräulein v. Rheinleisen sein Begehren darüber auszusprechen, daß die große Höhe ihr so nachtheilig gemorend.

(Eingekandt.)

Zur Bierbereitungs-Frage.

Ein sehr beliebtes Thema an den Viertischen (weil auch sehr nahelegend) bildet entschieden die Discussion über das Bier. Daß die meisten Brauer böse Gistmischer sind, darüber sind Alle einig; auch die schädlichen Stoffe, welche dem Bier statt Hopfen beigegeben werden, hat man so ziemlich Alle in Erfahrung gebracht. Jetzt bringt das Berliner Tageblatt, durch die Schwachhaftigkeit eines Wirtzmeisters davon in Kenntniß gesetzt, ein neues Mittel an die Dessent-

lichkeit als Hopfenersatz, und zwar Buchenspähne. Der gute Mann scheint sich seit langer Zeit nicht mehr um Brauereien gekümmert zu haben, sonst müßte er wissen, daß Buchenspähne nicht mehr in Anwendung kommen, und wozu werden sie verwendet? einfach zum Klären des Bieres! Nicht etwa ihres bitteren Geschmacks wegen (trotz mehrstündigen Kochens) sondern desselben seine Anwendung mehr, sondern ihre abstrichtrende Eigenschaft hat die Hefeinspähne so sehr in Aufnahme kommen lassen, daß dieselben jetzt fast ausschließlich in Württemberg an mehreren Orten in großen Massen producirt werden, und die Buchenspähne fast total verdrängt haben. — Dies zur Beruhigung etwaiger ängstlicher Biergenüßer. S. B.

— 1. 2. am 2. August in das Kirchenbeden eingeleigt, wird nach Bestimmung des Gebers, dem ich herzlich danke, verwendet werden P. Hoffmann, Pastor.

Dreszer-Gesangverein.

Die Lectionen beginnen in der ersten Hälfte des Septembers.

Table with 2 main sections: 'Abgang u. Anankunft der Eisenbahnzüge Bahn. Halle.' and 'Anankunft'. Each section contains columns for destination (Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cassel, Sorau, Thüringen, Berlin, Könnern) and departure times for different train classes (V.m., V.m., V.m., N.m., N.m., N.m., Ab., Ab., Ab., V.m., V.m., V.m., N.m., N.m., N.m., Ab., Ab., Ab.).

Bekanntmachung.

Die Reichstärke des städtischen Leuchtgases betrug nach den Beobachtungen auf unserer Kontrolle-Station im Juli cr. 14 1/2 - 14 3/4 Ballstrahler und 35 Grad des Erdmann'schen Gasprüfers; sie war demnach durchschnittlich 1/6 Ballstrahler größer als das vorgeschriebene Normalmaß.

Das Gas erwies sich als genügend rein und zeigte am Manometer einen Wasserdruck von 2, 3/4 U.M. Vormittags und von 2-3 U.M. Abends. Halle, den 3. August 1874.

Curatorium der Gas-Anstalt.

Stechbrief.

Der Steinbauergeselle Gustav Brandner aus Dresden (5 Fuß 4-5 Zoll groß, bager Gesicht, kleiner schwarzer Schnurrbart, gebogene Nase) hat sich aus Cönnern, wo er Ende Juli in Arbeit getreten, unter Mitnahme eines neuen kleinen Kauges, bestehend aus Mess, Hufe und Aste, heimlich entkanten. Derselbe Persönlichkeit ist auch verdächtig, als „Bildhauer Gustav Brandner aus Könnern bei Dresden“ in Halle am 10. d. Wies. seinem Stubengenossen ein Messing im Werthe von 5 1/2 Th. entwendet und sich heimlich entkanten zu haben.

Ich ersuche um Haftnahme und Ablieferung des v. Brandner an das hiesige königliche Kreisgericht. Halle, den 31. Juli 1874.

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Der 19jährige Sattlergeselle Franz Hanke aus Oberberg hat sich mehrfacher Diebstähle schuldig gemacht.

Ich ersuche um seine Haftnahme und Ablieferung an das hiesige königliche Kreis-Gericht. Halle, den 3. August 1874.

Der Staats-Anwalt.

Bau-Entreprise.

Die Ausfühung der zu 2400 M. veranschlagten moassigen Brückenbauten im Straßenzuge der neu zu erbauenden Chaussee von Nauendorf bis Wettin soll am Montag den 10. August d. 3. Morgens 9 Uhr im Bahnhofs-Restaurations-Gebäude zu Nauendorf öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden.

Die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen werden in Termine bekannt gemacht und sind auch zuvor im Geschäftszimmer des Unterzeichneten einzusehen. Halle, den 3. August 1874.

Der Kreisbaumeister.

Wolff.

Zum 1. September

wird ein Mädchen für Hausarbeit gesucht. Näheres Morgens zwischen 9-11 Uhr gr. Märkerstraße 17, 1.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen zum baldigen Antritt gesucht Ludengasse 9, 1 Tr.

Ein tüchtiges Mädchen wird sofort gesucht gr. Märkerstraße 14.

Ein gewandter Kellner wird sofort gesucht.

C. F. Seise, große Ulrichsstraße 53.

Ein kräftiger, ordentlicher Kaufmännischer sucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen, welches in Küche und Hausarbeit tüchtig ist und gute Asteile hat, wird zum 1. October in Dienst gesucht am Geistthor Nr. 14, 2 Treppen.

Ein Kindermädchen wird gesucht Barfüßerstraße 5.

Eine ältere Frau oder auch Mädchen wird für den ganzen Tag zur Wartung eines Kindes gesucht.

Eine Anwärterin wird gesucht Delitzscherstraße 1, 1.

Einige junge Mädchen aus anständ. Familien können das Putzmachen gründlich erlernen. Adressen S. E. Exped.

Ein anständiger unverheiratheter Mann wünscht eine leichte Beschäftigung, wenn auch wenig Gehalt. Das Nähere sagt die Exped. d. Bl.

Mehrere anständige, in Küche und Hausarbeit erf. Mädchen mit 2- und 3-jährigen Attesten v. 1. November Stellen durch Fr. Gutzjahr, Martinsg. 21.

Herrschaftliche Logis

vor dem Geistthor Nr. 5 f, parterre u. 1. Etage, je von 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör, Pferdebestall etc., mit schönem, großen Garten, sofort oder 1. October zu billigt gestelltem Mietzins zu vermieten. Näheres zu erfragen vor dem Geistthor 8 a und bei Metzgerich & Comp., Königsplatz 6.

Veränderungshalber bin ich genehen, meinen Aushausplatz auf einem Güterbahnhofe in Delitzsch an einen andern abzutreten.

Indem wir eine Holzhandlung hier nicht haben, so wäre der Platz für einen Holzhändler sehr passend und ganz günstig gelegen. Näheres sagt die Exped. d. Bl.

Große Ulrichsstraße 53 in der 1. Etage ist eine Wohnung, bestehend in Entree, 3 Zimmern, 4 Kammern, Salon nebst Balkon, Küche etc., sofort oder 1. Oct. zu vermieten. Zu erfragen beim Hausmann.

Bekanntmachung.

Den Herren Schulzen wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß sämtliche Anträge auf Aufnahme neuer Gebäude in die Magdeburgerische Land-Feuer-Societät, sowie auf Veränderung der Versicherungssumme schon ausgenommener Gebäude längstens bis zum 1. September cr. bei mir eingehen müssen.

Die Herren Schulzen haben dies den Interessenten unermüßlich mitzutheilen, die Anträge rechtzeitig entgegen zu nehmen und mir demnachst vor dem oben bezeichneten Termine einzureichen.

Halle a. S., d. n. 28. Juli 1874.

Der Kreis-Feuer-Societäts-Director, königliche Landrath des Saalkreises 3. B.: Der Kreis-Deputirte Neubaur.

Eine herrschaftliche Wohnung

in gesunder, lebhafter Gegend, bestehend aus 3 Stuben, 1 Kammer, Küche, Bad etc., ist für 200 Thaler zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres Klausthor-Vorstadt Nr. 9.

St., R. u. e. ant. Person Rannische Str. 4. Del. St. an e. ruh. P. zu verm.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, mehr Kammern u. allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oct. zu bez. Heßwischstraße 11.

Eine Wohnung an anständige Leute ist zu vermieten. Zu erfragen Schmeerstraße 22.

St. Stube gleich zu bez. Saalberg 23.

Schlößen zu verm. Rannische Str. 2.

Möbl. St. u. R. zum 1. Sept. von 1-2 Herren zu beziehen Graßweg 4.

Freundlich möbl. Stube zum 15. August zu beziehen Rannische Str. 15.

Ein anst. Logis zu vermieten Giebichenstein, Triftstraße 4 a.

Anst. Schlafstelle Spige 6.

Anst. Schlafstelle m. R. gr. Klausstr. 25, 11.

Wohnungs = Gesuch.

Eine Wohnung, für einen Tischler passend, wird 1. Octbr. zu mieten gesucht. Adressen unter B. N. abzugeben in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Kammern und Zubehör wird auf dem Remmert oder dessen Nähe zum 1. October d. 3. zu mieten gesucht.

H. Berndt, Geiststraße Nr. 25.

Ein paar ruhige Leute suchen 1. October Wohnung von St., R. zu 40-45 M. Adressen unter M. V. G. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung in der Nähe des Bahnhofs, parterre, 2 Zimmer, davon 1 möblirt, wird zum 1. October gesucht. Adr. unter R. N. 70 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein halbjähriges Kind in Ziege zu geben Bäckerplatz 14, 1 Tr.

Junge Mädchen, welche in Halle die

Schule besuchen wollen, oder sich sonst in weiblichen Handarbeiten auszubilden beabsichtigen, finden zum 1. October in dem Hause einer Beamtenwitwe freundliche Aufnahme gegen billiges Honorar; auch ist eine erwachsene Tochter bereit, Nachhilfe in den Arbeiten zu ertheilen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine gründliche Clavierlehrerin weiß nach H. Gartenfeld, Pianoforte-Fabrikant, Schulerberg 1.

Ein braunes Bambusrohr mit einer weichen Kruste, das nur als Beden wertig hat, ist am Dienstag gegen 5 Uhr auf dem Wege von der Post nach dem Stadthor verlorener. Gegen eine gute Belohnung abzugeben beim Hausmann des Stadthorpostamts. Nasemann.

Ein schwarzer Atlaschirm mit weißem Futter - ohne Griff - verloren vom Bahnhofe nach der Leitzgerstraße. Gegen angemessene Belohnung abzugeben Geiststr. 6.

Gewirktes Tuch, lilla Walle, gestern Abend Magdeburger Chaussee verloren. Gegen Belohnung abzugeben Landwehrstr. 15, 1. Etage.

Am Sonntag von einem Dragoner ein Sporn verloren. Gegen Belohnung abzugeben Weidenplan 7.

Ein Kinderstiefel in der Wilhelmstraße. Abzugeben Darzasse 10.

Ein junger schwarzer Hund mit weißer Brust ist abhanden gekommen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Gebr. Eiltzsch.

Vor Ankauf wird gewarnt!

Freie Gemeinde in Halle.

Donnerstag den 6. August Abends 8 Uhr im Saale des Hrn. Landmann, gr. Drouhausgasse 9, Vortrag vom Prediger Reichenhach aus Hannover.

Frou-Frou.

Ein halbjähriges Kind in Ziege zu geben Bäckerplatz 14, 1 Tr.

Feinste Thüringer Butter
offert zu 4/2 Sgr.
August Peter.

Für Raucher!
Alle Cuba-Cigarren, à Stück 6 1/2,
Ambalema Regalia-Cigarren, à St. 5 1/2
bei C. Rothenburg, Steinstr. 21.

Briquettes,
Preßsteine,
Böhm. Braunkohlen,
Zwickauer Steinkohlen,
empfehlen jedes Quantum zu den billig-
sten Tagespreisen
Seering & Lange,
Leipzigerstraße 95.

Prämiierte Asphalt-Dachpappe u. Feuer-
anzähler liefert billig
W. Lentze, Dachpappenfabrik in Einbeck,
Prov. Hann. Agenten gesucht.

Geldschrank.
Ein ganz vorzüglich gebauter großer Geld-
schrank, so gut wie neu, ist zu verkaufen
bei **Theodor Heime** in Halle a/S.,
Frauenstraße 1.

Am Freitag den 7. August cr. Bar-
mittags 11 Uhr sollen bei Wäckerle Nr. 86
an der Berliner Chaussee 500 Stück alte tie-
ferne Bohnschöden meistbietend gegen gleich-
bare Beschlagnahme verkauft werden.
Halle, den 4. August 1874.

Neuung,
Abteilungs-Baumwolle der
Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.
Für 2 neue leitungs-fähige engl.
Garrettsche

Dampfdreschmaschinen
recht gute Beschäftigung gesucht. Nachweis-
lich bei
R. Dehne,
Halberstadt.
[H. 52356.]

Ein noch brauchbarer **Radentisch** ist zu
verkaufen
Gießstraße 1.

Ein **zweiwädriger Kleiderständer**, von ganz
guter Beschaffenheit im Holz, steht für 8 1/2
zu verkaufen
an der Moritzstraße 1, 1 Treppe.

Alle **Ziegelsteine** zu verkaufen
Kammgasse 22.
8 Paar gute **Hausstaben** zu verkaufen
Häselgasse 15.

Darlehne
auf gute Wechsel anzulegen
C. Zahn, gr. Ulrichstr. 58.
Pumpe zu kaufen gesucht Wächter 9.

7000 Thaler
1. Hypothek auf ein neuerbautes Gumbfud
gesucht. Zu erfragen Herrnhir. 7.
Gesucht 4-5000 % jed. Post. erste Hy-
pothek **Kudenburg**, ll. Sandberg 16.
15-1800 % werden zur ersten Hypothek
auf ein neues Haus sofort oder 1. September
gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Getrag. Kleidungsstücke,
gebr. Möbel, Betten, Wäsche u. dgl. laufe
fortwährend zu höchsten Preisen. Geehrte
Herrschaften bitte um Zusendung gefälliger
Adressen. **F. Fischer**, Mühlgraben 6,
vis à vis Zabel's Bad.

Schlosser und Dreher
finden Beschäftigung (S 5731 b)
F. A. Foegen, Mechaniker.
Ein **Wärtergesellschaft**
kann sofort in Arbeit treten
Gottesackerstraße 6.

Ein **Glasergesell**
findet dauernde Accord-Arbeit in Trotha bei
Fritzsch, Glasermstr.

Ein **Fischergezell**
wird gesucht
Martinsgasse 8.

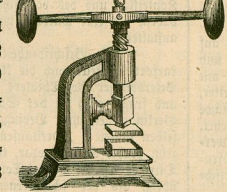
Bur Beachtung!
Mehrere anständige junge Leute, wozu-
lich kaufmännischer Branche, werden für einen
leicht abschließbaren Artikel gesucht. Näheres
Auskunft unter N. D. im Gasthof „Zum
Blauen Scht.“.
Ein **tüchtiger Feuermann**
wird sofort gesucht von **Wm. Laak**.
Einen **ordentlichen, zuverlässigen Arbeiter**
suchen sofort
Beyer & Stade, Leipzigerstr. 84.

Ergebene Anzeige.
Schreibmaterialien und Federwaren

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich mit einem großen Lager der anerkannt besten und billigsten
sowie auch mit einem gut assortierten Lager von **Nähmaterialien und Posamentenwaren** eingetroffen bin und erlaube
mir auf nachstehenden Preis-Courant aufmerksam zu machen. Der Verkauf beginnt morgen **Donnerstag den 6. August** und währt
nur einige Tage. Das Verkaufstotal befindet sich
in der großen **Steinstraße 13** und in der kleine **Steinstraße 5** im Laden.

Preis-Courant.
Schreibmaterialien und Kurzwaren.

Briefpapier mit zwei Buchstaben (Mo-
nogram) gratis gestempelt, 60 Bogen
weiß, 5 u. 7 1/2 Sgr., 60 Bogen weiß
liniertes Briefpapier 7 1/2 Sgr., 120
Bogen geripptes oder linirtes Brief-
papier mit 25 Gratis-Couverts 15
Sgr., 240 Bogen geripptes oder li-
nirtes Glacepapier mit 75 Couverts



1 Thlr., 240 Bogen weißes Brief-
papier in Octav, mit vollem Namen
oder Firma gestempelt 22 1/2 Sgr.,
480 Bogen dergleichen 1 Thaler
12 1/2 Sgr., 240 Bogen Briefpapier
in Quart, mit Namen und Firma-
stempel 1 Thlr. 10 Sgr. — 1 Thlr.
15 Sgr.

Kanzlei- und Concept-Papier per 24 Bogen 2 1/2 und 3 Sgr.

Brief Couverts, Postgröße, 25 Stück 1 Sgr.,
100 Stück 2 1/2—10 Sgr. Couverts pr.
1000 Stück zu Engrospreisen. Sämmt-
liche Couverts sind gummiert.
Federkasten von 1 Sgr. bis 5 Sgr.
Stahlfedern, engl. Fabrikat, 1 Gros, 144 St.,
3 Sgr., Korrespondenzfedern 1 Gros 6 1/2
Sgr. Hemh- und Emanuelfedern 1 Gros
8 Sgr., berühmte G-Federn 1 Gros 10 Sgr.
Ueberhaupt eine große Auswahl, und wird
jede nicht konzentrierte Feder umgetauscht.
Meisfedern, spitzschäft, 1 Duzend von 1 1/2 bis
10 Sgr.

Lederwaren.

Portemonnaies von 5, 7 1/2, 10 und 15 Sgr.
bis zu den elegantesten.
Cigarren-Etuis von 7 1/2, und 10 Sgr., mit
Bronze- und Neusilber-Bügel zu 15 und
20 Sgr.
Briefstaschen, ausschließlich nur in Leder, zu
10, 12 1/2, 15, 20 Sgr. bis zu den feinsten.
Büstenkartentaschen mit Kalender pro Stück
5 Sgr.
Radriemen pro Stück 7 1/2, 12 1/2, 15 Sgr.
Photographie-Albuns zu verschiedenen Prei-
sen; ganz große zu 160 bis 180 Bildern in
1 Thlr., dieselben mit Musikwerk, 2 Stücke
spielen, zu 4 1/2 und 6 Thlr.

**Eisengarn auf Röhren, langes Maß pro
Duzend 2 1/2 Sgr.**

Schnürsenkel, 1 Duzend von 1 1/2 Sgr. an.
Paßschürzen, 6 St. 1 1/4 Sgr., Zeichen-
garn, 6 Stück 2 1/2 Sgr., Reimen- und
Baumwollenband, Nähnadeln mit blauem
Dreh, 100 St. 3 Sgr., desgl. mit Gold-
dreh, 100 St. 4 Sgr., Prinzess Victoria-
Nähnadeln mit langem Golddreh, 100 St.
5 Sgr., 25 St. fortirte Schnürnadeln 1 1/2
Sgr., Vorstichnadeln mit schwarzem Kopf,
2 Dbd. 1 Sgr., Karibadler Stednadeln,
3 alte Keth gleich 45 Gramm 2 1/2 Sgr.,
Sicherheitsnadeln, 1 Duzend 1 Sgr., 14 1/2
Stück verfilberte Haken u. Desen 2 1/2 Sgr.,
288 Stück schwarz lackirte Haken u. Desen
2 Sgr., fein lackirte Haarnadeln, 3 Packet
1 Sgr., desgl. mit Silberspitzen, 2 Packet
1 Sgr., Heftbaumwolle (weiße), 1 Lage für
1 1/4 Sgr., 18 Ellen blaugelbes gestrich-
tenband 3 Sgr., 6 Duzend Porzellantöpfe
1 Sgr., 18 Ellen Kleiderständer 2 1/2 Sgr.,
Gummiaufschräger, à Stück 1 1/2 Sgr.,
Häutliche, 1 Stück von 1 Sgr., Kupfer-
schablonen zur Wäschefabrik, einzelne Buch-
staben pro Stück 6 Pf., ganze Vornamen,
Einsätze, Languetten, Taschentücher, Na-
menzüge.

Blau- und Tinten-Gummi.
Notizbücher mit Goldpressung, à Stück 9 Pf.,
1-2 1/2 Sgr., groß und dauerhaft, pro
Stück 3 1/2, 5-10 Sgr.
Notiz- und Quastifte, pro Stück 1 Sgr.
Schablonenlöcher zur Wäschefabrik, ent-
halten: 1 Alphabet, 1 Satz Ziffern von
1-10, Languetten, Farbe, Pinsel, Rapp,
alles zusammen nur 6-7 1/2 Sgr.

**Wichtig für Kaufleute und
Beamte.**

Einiges Neues
Stahlfedern, mit welchen man im Stande ist,
nach einmaligem Eintauchen eine ganze
Seite zu schreiben.
3 Proben p. 3 St. 1 Sgr.

Nähmaterialien.

Schwarze französische prima Nähseide, pro
Loth (15 Gramm) 9 und 10 Sgr.
Französisches Nähnagarn D. M. C. 6 Stück
2 1/2 Sgr.
Nähnagarn auf Holzrollen, 3 Stück 2 Sgr.
Reches Nähnagarn (ohne Glanz), jedes
Nählen enthält 200 Yards od. 180 Met.
gleich 270 Ellen, 3 Stück 5 Sgr.

**Schablonen für Schuhmacher (Kappen), für
Handschuhmacher (Zehen), für Schnei-
derinnen (Beschnürer).**

Weschäfte mit zwei Buchstaben,
pr. Stück 2 1/2 Sgr.

Das Verkaufslocal befindet sich gr. Steinstr. 13. u. kl. Steinstraße 5 im Laden.
Paul Schmidt aus Berlin.

Ausverkauf.
Von heute ab kommen sämtliche **Wintersachen**
in **Damen- u. Kindergarderobe**
als: Paletot, Jacken, Mischfragen zc., Knaben-
Anzüge u. s. w. zum Verkauf.
Die noch vorhandene **Damen- und Kinder-
sommerngarderobe** bedeutend unter Kostenpreis.
Theodor Voigt.
Meine noch neue, dauerhafte **Baden-Einrichtung** ist billig zu verkaufen.
Theodor Voigt, gr. Ulrichstr. 37.

Die Erneuerung der Loose für zweiten Klasse
welche bis spätestens am 7. August Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich
hiermit in Erinnerung.
Der Königliche Lotterie-Einnehmer **Lehmann.**
Ich suche 25 **Erdarbeiter.**
B. Kirckh, Schwantkestr. Triftstraße 2.
Ein **ordentlicher Arbeiter** gesucht
Laudengasse 13.
Einen **Lausbirichen** sucht sofort
F. A. Dieke, Schmerstraße.
Eine **tüchtige Wäschfrau** findet täglich
Beschäftigung
Dasebst können junge Mädchen das
Plätten gründlich erlernen.
Eine **fleißige Wäschfrau** wird gesucht in
der Wäscheanstalt des Waisenanstalt.
Gesucht 2 **Ammen** durch
Winneweiß.
Dienstmädchen erhalten vom 15. August
und 1. September gute Stellen durch das
Comt. v. Emma Lerche,
große Klausstraße 28.
Ein **junges kräftiges Mädchen**
wird zu leicht zu erlernender Arbeit, welche
nach wenigen Wochen einen annehmbaren
Verdienst verspricht, gesucht
Barfüßerstraße 1, I.
Berliner Weissbier-Salon.
Heute **Donnerstag** Abends 6 1/2 Uhr
frisches Speckfuchen.

**H. Schmidt's
Sommer-Theater.**
(Brockenhaus.)
Donnerstag den 6. August.
Auf allgemeines Verlangen:
Lenore.
Vaterländisches Schauspiel in 3 Acten
von R. v. Hölte.
Freitag den 7. August.
Benefiz für **Hrn. Pankow.**

Es ist gekommen
das **Jean Speth-Theater,**
mecanique, pittoresque, et
maritime.
Dieses berühmte Theater wird in
einer extra erbauten, bequem eingerich-
teten Bude auf dem **Neuplatz** hierselbst
nur einige Tage Vorstellungen geben.
Donnerstag den 8. August Abends
8 1/2 Uhr präcise erste große Vor-
stellung. Auf dem reichhaltigen Pro-
gramm ist besonders erwähnenswert:
Materische Reisen auf 500 Fuß langer
Riesen-Circoramas. Darstellungen der
Dreyfrane wie förmliche Geister-Erschei-
nungen, Fühlung's Erwaachen, August
am Schwangetel u. c.
Preise der Plätze 1. Rang 10 Sgr.,
2. Rang 7 1/2 Sgr., 3. Rang 6 Sgr.,
Gallerie 3 Sgr.
Alles Näheres Anschlag u. Ausgabgettel.
Jean Speth, Director.
NB. Freitag u. Sonnabend den
7. u. 8. August täglich große Vor-
stellung. Anfang 8 1/2 Uhr.

Für die Redaction verantwortlich: D. Postamt. Druck von W. G. ...